34. Jahrgang Donnerstag, 2. April 2020 Nr. 14/15

Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

Erste Notfall Podologie Praxis

Dank eidgenössischem Diplom für Podologie haben wir geöffnet und dürfen Notfälle behandeln.

Täglich erreichbar von 8 bis 20 Uhr, Tel. 044 508 19 96

Podologie ALTSTETTEN

fachkompetente medizinische Fusspflege
Blume & Blume GmbH
Hohlstrasse 507 · 8048 Zürich
Telefon 044 508 19 96

www.podologie-zuerich.ch

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

In der Krise ist Gemeinschaft im Geist gefragt

Ostern, das wichtigste christliche Fest, steht vor der Tür. Doch der Corona-Shutdown schränkt auch das kirchliche Leben empfindlich ein. Kirchgemeinden und Pfarreien setzen aber alles daran, Gemeinschaft über die Krise hinweg aufrechtzuerhalten.

Lisa Maire

Die Gottesdienste fallen aus, aber die Glocken läuten weiterhin, und viele Kirchen sind offen für persönliche Momente der Stille. *Foto mai.*

Gerade in Zeiten wie der aktuellen, in der sich viele Menschen verunsichert und isoliert fühlen und deshalb auch vermehrt auf der Suche nach spirituellem Halt sind, kommt den Kirchen eine wichtige gesellschaftliche Funktion zu. Wie gehen sie mit der aktuellen Krisensituation um? Wie nehmen sie, gerade auch an Ostern, ihren Verkündungsauftrag wahr, wenn doch Gottesdienste ausfallen müssen? Ein Blick auf die Homepages der Zürcher Kirchen zeigt: Online steht mit Live-Streamings von Gottesdiensten, Radiopredigten sowie weiteren Wort- und Bildbeiträgen ein grosses Angebot zur Verfügung. Darüber hinaus können kirchliche Feiern vermehrt auch vor dem Fernseher verfolgt werden.

Telefonseelsorge kommt gut an

Doch vielen Kirchgemeinden und Pfarreien reicht das nicht, wie eine Umfrage in den Kreisen 3 und 9 ergab. «Uns ist wichtig, besonders jetzt nahe bei den Menschen zu sein», sagt Muriel Koch, Mitglied des Pfarrteams im reformierten Kirchenkreis 9. Eine grosse Zielgruppe könne jedoch nicht über das Internet erreicht werden. Die Pfarrerinnen und Pfarrer setzen deshalb zurzeit auf die «aufsuchende Telefonseelsorge» und fragen vor allem bei älteren Gemeindemitgliedern nach, wie es ihnen geht. Die Anrufe kämen gut an, so Koch. Und: Bei den Gesprächen erfahre sie insgesamt mehr Positives als Negatives.

Auch wenn Gottesdienste fehlen. Gemeinschaft im Geist bleibt möglich: Das Pfarrteam stellt dazu jede Woche neue «Gedanken und Gebete» online und verschickt sie bei Bedarf per Post. Zu Ostern ist zudem ein grosser Versand an alle rund 10 000 Reformierten im Kreis 9 geplant: eine Postkarte mit einem Ostergruss, der Zuversicht und Aufmunterung vermitteln soll.

«Zu Hause bleiben» besser befolgt

Im Kirchenkreis 3 praktizieren Pfarrerinnen und Pfarrer ebenfalls viele «telefonische Hausbesuche». Kontakte für Seelsorge und Sozialdiakonie werden hier zudem «offensiv» auf Flyern in den Quartieren publiziert. Über die täglich von 9 bis 21 Uhr bediente Nummer 044 465 45 15 ist immer jemand aus dem Pfarr- oder Sozialdiakonieteam zu erreichen. Ob für seelsorgerliche Gespräche, einfach ein offenes Ohr oder für Einkäufe. Für Alltagshilfe arbeitet der Kirchenkreis auch mit der ökumenischen Aktion «Solidarität für Zürich» zusammen. Die Angebote würden nach zögerlichem Beginn inzwischen rege in Anspruch genommen, so Betriebsleiter Pascal Mueller-Born. Das Bewusstsein, dass zurzeit das Gebot «zu Hause bleiben» der beste Rat ist, sei offenbar gewachsen.

Vorsorgliche Anrufe, vor allem bei älteren Menschen, gehören auch für Pfarrer Matthias Horat von der Altstetter Pfarrei Heilig Kreuz zum aktuellen Kirchenalltag. Dabei erlebt er sehr berührende Momente. Zum Beispiel habe ihn kürzlich eine 80-jährige Frau am Telefon um seinen Segen gebeten. Sie sei an Covid-19 erkrankt und packe gerade das Köfferchen fürs Spital. Bei seiner seelsorgerlichen Arbeit hört Horat zurzeit manche klagende Stimmen. Vor allem jene Älteren, die Kirche als Heimat empfinden, fühlten sich jetzt verloren.

Gebete und Solidarität

Der Pfarrer setzt viel daran, mit den Pfarreiangehörigen in geistiger Verbindung zu bleiben. Zum Beispiel feiert er täglich um 8.30 Uhr an seinem Esszimmertisch eine Art stille Messe, in die er die Anliegen verschiedenster Menschen, die unter den aktuellen Umständen leiden, miteinbezieht. Online und via Briefpost lädt er dabei zum Mitbeten im Geiste ein. Das Heilig-Kreuz-Team verschickt auf Wunsch Osterkerzen nach Hause und verpackt jeden Freitag Pakete mit gespendeten Lebensmitteln. Bestimmt sind sie für das Hilfsprojekt von Schwester Ariane Stöckli, die sich auf der Gasse in Zürich und – zurzeit besonders intensiv – um Menschen ohne Angehörige und Wohnung kümmert.

Weitere Infos (etwa auch zu Live-Streaming von Gottesdiensten) über www.reformiert-zuerich.ch und www.zhkath.ch, mit Links zu den Kirchen in den Quartieren.

ANZEIGEN

Frohe Ostern
allen Hort- und Krippenmitarbeitenden
DANKE
- für euren Einsatz
- für Kinder
- für euren Kampf

um Raum, Zeit und Qualität.
VPOD grüsst Trotzphase

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

500 SJW-Hefte für Kinder und Jugendliche

Lockdown, Homeoffice und Schulschliessung. Nebst Bibliotheken sind auch Buchläden geschlossen. Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) will Eltern in dieser Situation mit seinem Onlineangebot an gutem Lesestoff unterstützen. Die gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Wiedikon bietet nun 500 Titel im Onlineshop an. Die Auswahl reicht von Literatur über Lyrik, Krimis, Comics und Erstlesetexte bis zu Sachtiteln wie Fussball, Tiere und Planeten. (red.) *Seite 4*

IN EIGENER SACHE

Neue Angebote für KMU

In dieser Ausgabe machen Betriebe, die Hauslieferungen anbieten, ihre Angebote bekannt. Unsere Lokalinfo-Zeitungen wollen so initiative Kleinunternehmer bestmöglich unterstützen. Nützen Sie unser Angebot.

Die nächste Ausgabe dieser Zeitung erscheint in 14 Tagen am 16. April. Halten Sie weiter Abstand, bleiben Sie, wenn immer möglich, zuhause! *Redaktion und Verlag*

Wo die Nachbarn helfen

Heute Donnerstag rufen Freiwillige in der ganzen Schweiz zum Tag der Nachbarschaftshilfe auf. In Zürich gibt es in jedem Stadtkreis eine Kontaktstelle, die Anfragen von Hilfesuchenden per Telefon oder E-Mail entgegennimmt. *Seite 4*

Wo Migros und Pro Senectute helfen

Zwei Partner tun sich zusammen, um den lebenswichtigen Einkauf für Risikogruppen wesentlich zu erleichtern: Pro Senectute und die Migros bieten über www.amigos.ch einen Gratiseinkauf-Service mit Heimlieferung. *Seite 2 und 6*

Wo das Jubiläum stillsteht

Wegen der Coronakrise feiert die ZKB den 150. Geburtstag wohl erst, wenn sie 151 Jahre alt ist. Auch der fast fertig gebaute Erlebnisgarten auf der Landiwiese wird später eröffnet, bleibt bis dann aber ziemlich sicher stehen. *Letzte Seite*

«Ganz herzlichen Dank für den extrem grossen Einsatz, den die SIKNA für die wohl grösste Risikogruppe unserer Gesellschaft leistet. Vor allem hat die SIKNA schon sehr früh die Zeichen der Zeit erkannt und gehandelt. Das schafft Vertrauen.»
Jerome Pluznik, Angehöriger eines Bewohners

Seniorenzentrum SIKNA Stiftung | Sallenbachstrasse 40 | 8055 Zürich | Tel 044 455 75 75 | info@sikna.ch | www.sikna.ch

SENIOREN ZENTRUM SIKNA 40 JAHRE

Migros und Pro Senectute lancieren einen Einkaufsservice für Risikogruppen.

MIGROS

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Sie gehören zur Risikogruppe? Bitte bleiben Sie zu Hause.

Heimlieferservice für Lebensmittel

Freiwillige Helferinnen und Helfer bringen Ihnen Ihre Einkäufe bis vor die Haustüre.

Bestellen Sie jetzt auf www.amigos.ch

Die Website verbindet Menschen der Risikogruppe mit gesunden Personen, die gerne Nachbarschaftshilfe leisten wollen.

Mehr Informationen erhalten Sie auf: www.amigos.ch

Migros und Pro Senectute lancieren einen Einkaufsservice für Risikogruppen.

MIGROS

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Freiwillige Helfer gesucht

Heimlieferservice für Lebensmittel

Du bist gesund und willst helfen?
Lade die **Amigos-App** runter und registriere Dich noch heute als «Bringer».

Die App verbindet Menschen der Risikogruppe mit gesunden Personen, die gerne Nachbarschaftshilfe leisten wollen.

Nähere Informationen findest Du auf der **Amigos-App.**

AMIGOS App

Migros und Pro Senectute lancieren einen Einkaufs-service für Risikogruppen.

Alle Personen ab 65 Jahren sowie Menschen, welche der Risikogruppe angehören sind besonders gefährdet, sich mit dem Coronavirus anzustecken. Aus diesem Grund sollten sie in der aktuellen Ausnah-mesituation zuhause bleiben und nicht selber einkaufen gehen.

Deshalb startet die **Migros** gemeinsam mit **Pro Senectute** eine neue Möglichkeit zur Nachbarschaftshilfe und bietet einen kostenlosen Heimlieferservice für Lebens-mittel an. Die Nachbarschafts-hilfe ist kostenlos. Die Bezah-lung der Einkäufe funktioniert bargeldlos. Als Besteller können Sie freiwillig Ihrem «Bringer» ein digitales Trinkgeld überweisen.

www.amigos.ch

Aufhängen von Flyern: Post lenkt ein

Die Corona-Krise macht es möglich. Die Post handhabt interne Richtlinien für Plakate flexibler. Nun können Nachbarschaftshilfen Plakate und Flyer in Poststellen aufhängen oder auflegen.

Lorenz Steinmann

Ein ungewohntes Bild: Die lange Menschenschlange vor der Post Wollishofen. *Foto: Lorenz Steinmann*

«Nein», hiess es zuerst, als die Nachbarschaftshilfe Kreis 2 in den Poststellen Enge und Wollishofen einen Flyer mit Kontakten für Hilfesuchende und Hilfebietende aufhängen wollte. Nun hat die Post eingelenkt. Auf zuerst verlangte Gebühren von satten 130 Franken verzichtet sie ebenfalls. Es brauchte dazu aber ein Nachhaken dieser Zeitung, bis die Post ihre für «Normalzeiten» durchaus sinnvollen Vorschriften lockerte. Mediensprecher Erich Goetschi von der Schweizerischen Post in Bern gibt sich selbstkritisch: «Die Mitarbeitenden am Schalter haben sich an die geltenden Weisungen gehalten und sich somit korrekt verhalten. Eigentlich. Aber die Krise um das Coronavirus ist völlig neuartig und hat alle überrumpelt. Nicht nur die Bevölkerung ist verunsichert – unsere Mitarbeitenden sind es auch.» Er bitte deshalb um Nachsicht, dass nicht alle sofort die geltenden Richtlinien für Plakate flexibel gehandhabt hätten. Ab sofort sei das Auflegen von Flyern und das Aufhängen von Plakaten zur Nachbarschaftshilfe kostenlos erlaubt. «Das gilt auch für restliche Filialen in der ganzen Schweiz», so der Mediensprecher Goetschi. Und: «Wir unterstützen die Aktionen von Mitmenschen, die einander solidarisch helfen. Genau das braucht die Schweiz, aktuell mehr denn je.» Deshalb freue sich die Post natürlich, wenn sie solche Aktionen unterstützen könne.

Regula Galli von der Nachbarschaftshilfe Kreis 2 reagiert erfreut auf die Kehrtwende der Post. Sie macht nämlich die Erfahrung, dass gerade ältere Menschen gerne von Nachbarschaftsdiensten profitierten. Sie warnt gleichzeitig aber auch davor, dass man nicht zu blauäugig sei. «Halten Sie sich an bekannte und bewährte Adressen», so Galli. Vorauszahlungen oder sogar die Weitergabe der Kreditkarte inklusive Pin seien sehr gefährlich. Bei Unsicherheiten seien die offiziellen Adressen (Seite 4) vorzuziehen.

Grundversorgung sicherstellen

In der Corona-Krise tut die Schweizerische Post laut eigenen Angaben ihr Bestes, um den Grundauftrag zu erfüllen. «Wir machen einen Spagat: Einerseits müssen wir die Distanz wahren, damit wir die Schwächsten der Gesellschaft schützen. Andererseits müssen und wollen wir zu den Menschen gehen, um unsere Aufgabe zu erfüllen. Wir ermöglichen so den Menschen, zu Hause zu bleiben und sich an die Vorgaben des BAG zu halten. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind es, die die Grundversorgung sicherstellen», so die Post. (ls.)

AUS DEM GEMEINDERAT

Grosse Solidarität und viel Einfallsreichtum

Ein grosser Dank dem Pflegepersonal und der Ärzteschaft für ihren Einsatz. Auch all denen eine grosse Anerkennung und Wertschätzung, die in der Zeit der Isolation die Allgemeinheit unterstützen und so einen einigermassen erträglichen Alltag ermöglichen. Seit gut zehn Tagen befinden wir uns im Ausnahmezustand. Social Distancing, also soziale Entfernung, ist eine ungeschickte Formulierung; soziale Nähe und physischen Abstand braucht es jetzt. In dieser aussergewöhnlichen Lage ist es wichtig, dass wir uns umeinander kümmern und geduldig sind – auch wenn das manchmal schwerfällt, wenn plötzlich alle zu Hause sind.

Vielleicht gibt es neue Ideen, wie das soziale Leben auch mit Distanz weitergehen kann. Virtuell können wir uns auf Meet.jit.si treffen und austauschen, einer zuverlässigen Software für Video- und Telefonkonferenzen. newsletter@infosperber.ch berichtet täglich und Republik.ch bietet einen kostenlosen Newsletter über Covid-19 an. Für Lieferung von Nahrungsmitteln steht grassrooted.ch/grundversorgig. Die Nachbarschaftshilfe www.hilfjetzt.ch vernetzt Hilfesuchende. www.students4hospitals.ch bietet Spitälern und anderen Institutionen aus dem Gesundheitswesen eine Plattform, mit der sie auf einen Pool von Studierenden und Freiwilligen aller Fachrichtungen zurückgreifen können, die einen Beitrag zur Entlastung des Gesundheitswesens leisten wollen. Fällt einem bei der häuslichen Enge die Decke auf den Kopf, hilft vielleicht ein Gespräch bei Dargebotene Hand (Rufnummer 143).

Weiter gibt es zahlreiche kirchliche Hilfsdienste unter www.solidarität-zürich.ch und www.reformiert.ch; Sonntagspredigten unter www.altstadtkirchen-live.ch. Diverse Organisationen wie das Theater Neumarkt oder das Opernhaus bieten an, vom Wohnzimmer aus kostenlos am kulturellen Leben teilzunehmen: www.theater-neumarkt.ch/programm, www.opernhaus.ch/streaming.

Gabriele Kisker.

Kantone und Bund schnüren Hilfspakete. Die Stadt wird die Zahlungsfrist für Steuern und Gebühren auf 120 Tage verlängern. Gewerbemietende der Stadt Zürich können Mietzinsreduktionen beantragen. Für die vom Bund verbürgten Darlehen für kleine und mittlere Gewerbler verspricht die Kantonalbank www.zkb.ch/de/un/fk/finanzierungen-immobilien/kmu-corona-hilfe.html eine unbürokratische und schnelle Auszahlung. All diese Angebote zeigen, diese schwierigen Zeiten sind von grosser Solidarität und viel Einfallsreichtum begleitet. Vorerst gilt es die Vorgaben zum Schutz vor Corona selbstverantwortlich einzuhalten (www.bag.admin.ch), sich gegenseitig Sorge zu tragen und vor allem nicht zu verzweifeln.

> «In dieser aussergewöhnlichen Lage ist es wichtig, dass wir uns umeinander kümmern und geduldig sind.»

Bleibt gesund!

Gabriele Kisker, Grüne Kreis 1 und 2
Mitglied Besondere Kommission kommunale Richtpläne Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen sowie Verkehr
Mitglied Besondere Kommission Richtplan/Bau- und Zonenordnung

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Corona-Krise: Bundesrat muss Mieterinnen und Mieter schützen

Im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie wurden einschneidende Massnahmen getroffen. Bis jetzt ist aber der Schutz der Mieterinnen und Mieter nicht gewährleistet. Der Bundesrat scheint sich vielmehr auf die Seite der Vermieter zu schlagen: Versprach Bundesrat Parmelin zu Beginn noch «Hilfe wird kommen», bot er am Freitag, 27. März, dann so gut wie nichts: Die Frist für Mieter, die nicht zahlen können, wird von 30 auf 90 Tage verlängert. Zügeln sei nach wie vor möglich. Das steht im krassen Widerspruch zur Vorgabe des Bundes «stay at home» und lässt sich in der Praxis kaum mit den Gesundheitsvorgaben vereinbaren. Das genügt überhaupt nicht! Es braucht jetzt ein klares Machtwort des Bundesrats, nicht nur bei Wohnungsumzügen. Der – damals notabene 100 Prozent bürgerliche – Bundesrat hat 1914 vorgemacht, wie heute zu handeln wäre. Gestützt auf die bei Kriegsbeginn vom Parlament erteilten Vollmachten erliess er am 26. August 1914 einen ersten Beschluss zur angemessenen Erstreckung der Auszugsfristen bei Ausweisungen, falls eine Notlage des Mieters vorliegt. Am 14. Juni 1917 folgte der Bundesratsbeschluss zum Schutz von Mieterinnen und Mietern gegen Mieterhöhungen und Kündigungen, der die Kantone zum Erlass von Schutzbestimmungen ermächtigte.

Christina Schiller.

> «Der Bundesrat hat 1914 vorgemacht, wie heute zu handeln wäre.»

Mieter und Vermieter sollten «den Dialog pflegen» und «Einzelfall-Lösungen suchen», hat uns Bundesrat Parmelin beschieden und uns klar gemacht, auf wessen Seite er steht: Vom «normalen Rechtsweg» werde der Bundesrat «nicht abweichen» (also kein Notrecht für in Not geratene Mieterinnen und Mieter). Der Bundesrat verkennt die Lage. Solange die Corona-Krise andauert, müssen folgende Massnahmen ergriffen werden:

1. Alle Vermieterkündigungen, auch bereits ausgesprochene, müssen bis Ende September 2020 aufgeschoben werden. Dies gilt besonders für gesundheitlich gefährdete Menschen.
2. Der Bundesrat muss raschestmöglich klären, wer umziehen kann und wie die mietrechtliche Situation zu regeln ist, sollte ein Umzug nicht möglich sein.
3. Es braucht einen Fristenstillstand für alle Fristen, von denen private oder Geschäftsmieterinnen und -mieter negativ betroffen sind.
4. Es braucht einen Kündigungsschutz für Mieterinnen und Mieter, die wegen Lohnausfall oder der Schliessung von Geschäftsräumlichkeiten ihre Miete nicht mehr bezahlen können. Dies auch rückwirkend, nach Ende der Krise.
5. Geschäftsmieterinnen und -mietern müssen für die Dauer der Zwangsschliessung die Mietzinse erlassen werden.
6. Die Ausweisungen müssen suspendiert werden.
7. Falls der Bund oder die Kantone Unterstützungsleistungen für Vermietende gewähren, muss dabei zwingend garantiert sein, dass solche Leistungen nur Vermieterinnen und Vermietern zukommen, die keine missbräuchlichen Mietzinse verlangen.

Die Immobilienbranche hat in den letzten Jahren zig Milliarden an leistungsfreien Profiten eingestrichen. Es darf nicht sein, dass die Menschen sich jetzt bei den Banken verschulden sollen, um ihre Mieten zu bezahlen, und der Bundesrat sich auf die Seite der Vermieterlobby schlägt.

Christina Schiller, AL Kreis 9
Mitglied BeKo RP SLÖBA/V und SK FD

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» kommen alle im Stadtparlament vertretenen Parteien zu Wort. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung.

ANZEIGEN

1
BANK
Unsere massgeschneiderten Lösungen im Private Banking erfüllen höchste Ansprüche.
BANK avera
Wir verstehen uns.

FINANZKOLUMNE

Publireportage

Judith Albrecht, Leiterin Finanzberatung, Zürcher Kantonalbank

Sicher sein im Eigenheim

Geborgenheit und Sicherheit – das bietet ein Zuhause. Aber hat man an alles gedacht, falls das Schicksal doch einmal zuschlägt?

Das eigene Dach über dem Kopf. Davon träumen viele, speziell Familien. Aber nicht nur die Finanzierung des Traumobjekts will geregelt sein. Das Wohnen in den eigenen vier Wänden bringt auch sonst einige Veränderungen mit sich und wirft viele Fragen auf.

Ist für eine sorglose Zukunft alles geregelt? Ein grosser Teil der eigenen Mittel ist in der Liegenschaft gebunden und steht für Unvorhersehbares nicht mehr einfach so zur Verfügung. Was, wenn aufgrund einer Krankheit oder eines Unfalls die Erwerbstätigkeit eingeschränkt wird oder gar ein Todesfall eintritt? Bei einem Schicksalsschlag sollte man sich nicht auch noch Sorgen um die Wohnsituation machen müssen.

Auf das Unvorhersehbare vorbereitet

Die Zürcher Kantonalbank steht Ihnen nicht nur bei der Finanzierung Ihres Eigenheims zur Seite. Im Rahmen von massgeschneiderten Dienstleistungen zeigen wir Ihnen auch auf, mit welchen Ersatzeinkünften Sie und Ihre Angehörigen im Risikofall rechnen können. Zum Schliessen möglicher Vorsorgelücken empfiehlt sich allenfalls eine zusätzliche Erwerbsunfähigkeitsrente oder eine Todesfallrisikoversicherung. Letztere erlaubt es beispielsweise den Hinterbliebenen, laufende Ausgaben zu decken und den Lebensstandard zu sichern.

Eine Erwerbsunfähigkeitsrente verhindert finanzielle Engpässe bei Lohnausfällen durch Krankheit oder einen Unfall. Nach einer vorher festgelegten Wartefrist wird eine Rente ausgezahlt, womit laufende Verbindlichkeiten erfüllt werden können. Mit einer Patientenverfügung oder einem Vorsorgeauftrag werden Vorkehrungen für die eigene Urteilsunfähigkeit getroffen. Nicht zuletzt sollten Sie sich auch über eine erbrechtliche Regelung Gedanken machen, damit für Ihre Liebsten gesorgt ist.

Sparpotenzial bei Steuern ausschöpfen

Neben diesen lebensverändernden Situationen darf man aber auch das Naheliegende bei einem Hauskauf nicht vergessen. Die Steuererklärung wird sich bedeutend ändern. Wie wird das neue Eigenheim steuerlich korrekt deklariert? Wie wird der Eigenmietwert ermittelt, und ist er vielleicht zu hoch? Welche Kosten lassen sich absetzen? Lohnt sich eine Investition in Energiesparmassnahmen dank der steuerlichen Begünstigungen? Gerade bei umfangreichen Renovations- und Unterhaltsarbeiten lässt sich hier mit Hilfe unserer Experten und guter Planung das grösste Steuersparpotenzial ausschöpfen.

Es handelt sich hierbei um Werbung für eine Finanzdienstleistung.

Für andere einkaufen gehen: Gerade ältere Menschen sind in der Corona-Krise auf Hilfe angewiesen. *Foto: aj.*

In der Krise helfen sich die Leute

Heute Donnerstag haben Freiwillige in der Schweiz zum Tag der Nachbarschaftshilfe aufgerufen. Das Ziel ist es, die vielen Hilfsangebote bekannter zu machen.

Das Coronavirus drängt nicht wenige Menschen ins Abseits. Darum sind alle aufeinander angewiesen. Besonders ältere Personen ab 65 Jahren und Menschen mit Vorerkrankungen müssen sich schützen. In der Corona-Krise ist Social Distancing das Gebot der Stunde.

Die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung ist aber gross, wie die mehr als 850 lokalen Gruppen auf der schweizweiten Onlineplattform www.hilf-jetzt.ch beweisen. In den vergangenen zwei Wochen ist im Internet ein grosses Nachbarschaftshilfe-Netzwerk entstanden.

Um die Menschen auf die Aktion aufmerksam zu machen, ruft hilf-jetzt.ch gemäss einer Mitteilung heute Donnerstag, 2. April, zum Tag der Nachbarschaftshilfe auf. An diesem Tag will das Onlinenetzwerk das Hilfsangebot bekannter machen und mehr Menschen zum Mitmachen in ihrer direkten Nachbarschaft animieren. «Wir liefern Praxistipps, wie die Nachbarschaftshilfe vor Ort wirksam und verantwortungsvoll organisiert werden kann. Zudem rufen wir dazu auf, mit selbst gebastelten Wimpeln die Solidarität im Quartier sichtbar zu machen – auf Balkonen und an Fenstern», wird Alessandro Iacono, Mediensprecher von hilf-jetzt.ch, in der Mitteilung zitiert.

In jedem Stadtkreis gibt es eine Kontaktstelle, die Anfragen von Hilfesuchenden per Telefon oder E-Mail entgegennehmen und auf einen wachsenden Pool an Helferinnen und Helfern zurückgreifen kann (siehe Kasten). Auch die Stadt Zürich selber hat ein Angebot eingerichtet. Die Auskunftsstelle für Seniorinnen und Senioren «Züri60plus» ist über die Telefonnummer 044 412 00 60 oder www.zueri60plus.ch erreichbar. «Als Stadt Zürich schützen wir die vulnerablen Gruppen und ermöglichen ihnen, zu Hause zu bleiben», so Stadtrat Andreas Hauri (GLP) in der Mitteilung des Gesundheits- und Umweltdepartements.

Die städtische Auskunftsstelle übernimmt die Funktion einer zentralen Anlaufstelle, leitet Anfragen an die entsprechenden freiwilligen Hilfsgruppen weiter und hilft, das richtige Hilfsangebot zu finden. (pw.)

Solidarität sichtbar: Hier wird geholfen

Lokale Gruppen auf hilf-jetzt.ch

- Kreis 2: Telefon 077 512 30 38; E-Mail: simon@junge-kirche.ch; Montag bis Freitag, 11 bis 15 Uhr.
- Kreis 3: Telefon 078 961 66 78; E-Mail: wir.helfen.k3@gmail.com; Montag bis Samstag, 9 bis 18 Uhr.
- Kreis 4 & 5: Telefon: 044 500 85 48; nachbarschaftshilfe.k4@gmail.com; Montag bis Sonntag, 9 bis 19 Uhr.
- Kreis 9: Telefon 044 500 86 48; nachbarschaftshilfe.k9@gmail.com; Montag bis Sonntag, 9 bis 19 Uhr.

Auskunftsstelle «Züri60plus»

In der Stadt Zürich gibt es eine grosse Auswahl an Angeboten für ältere Menschen und ihre Angehörigen. Die städtische Auskunftsstelle für Seniorinnen und Senioren «Züri60plus» ist über die Telefonnummer 044 412 00 60 oder die Website www.zueri60plus.ch erreichbar.

Nachbarschaftshilfe Zürich

www.nachbarschaftshilfe.ch (red.)

Hochwertiger Lesestoff für Kinder

Die SJW-Hefte kennen wohl viele Eltern noch aus ihrer eigenen Schulzeit. Die gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Wiedikon bietet nun 500 Titel im Onlineshop an.

Lockdown, Homeoffice und Schulschliessung. Nebst Bibliotheken sind auch Buchläden geschlossen. Das SJW Schweizerische Jugendschriftenwerk will Eltern in dieser Situation mit seinem Onlineangebot an gutem Lesestoff unterstützen. Eltern von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen stellt sich akut die Frage, wie sie diese zu Hause nach dem schulischen Fernunterricht sinnvoll weiterbeschäftigt können. Vor allem dann, wenn der Lesestoff langsam zur Neige geht, die Kinder nicht in Gruppen spielen sollen und sich mehr und mehr langweilen. Das SJW mit Sitz in Wiedikon bietet in seinem Onlineshop eine Auswahl von über 500 Titeln an. Für jeden Geschmack gebe es die passende Lektüre, schreibt das SJW: Schweizer Literatur, Weltliteratur, spannende Erzählungen, Lyrik, Krimis, Comics, Erstlesetexte und Sachtitel wie Fussball, Tiere, Bäume, Wetter, Planeten und vieles mehr. Jede Publikation ist bebildert. Bestellen kann man per Mausklick. «SJW Hefte stellen in ihrer Kürze auch einen idealen Einstieg ins Lesen dar», betont die gemeinnützige Stiftung. Sie fördert seit über 85 Jahren mit hochwertiger und preisgünstiger Kinder- und Jugendliteratur die Freude am Lesen. Das SJW hat den Anspruch, Qualität zu tiefen Preisen zu liefern. Zugleich ist das SJW eine wichtige Plattform für junge Schweizer Illustratoren.

Auf der Internetplattform Antolin können Textverständnis und Quizfragen zu über 130 SJW-Heften gelöst werden. Für Lehrpersonen stehen kostenlos Unterrichtsmaterialien zu ausgewählten Publikationen als Download auf der SJW-Homepage zur Verfügung. (red.)

Die Auswahl reicht von Erzählungen über Comics bis Fussball und Natur.

Bestelladresse: SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Üetlibergstrasse 20, 8045 Zürich. 044 462 49 40, office@sjw.ch, www.sjw.ch. www.antolin.de

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Unsere Kirchgemeindehäuser bleiben aufgrund der Verordnung des Bundesrats bis zum 30. April geschlossen, **unsere Kirchen aber sind weiterhin für Sie geöffnet,** als Orte der Stille und Besinnung.

Bei dringenden Anliegen erreichen Sie unsere Administration unter folgender Nummer: 044 485 40 30.

Bei seelsorgerischen Anliegen, wenn Sie Hilfe im Alltag benötigen, oder einfach nur ein offenes Ohr wünschen, steht Ihnen unser Pfarr- und Diakonieteam zur Seite.

Aktuelle Informationen sowie nützliche Beiträge und Links finden Sie auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei.

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Unsere Gebäude bleiben aufgrund der Verordnung des Bundesrates bis zum 30. April geschlossen.
Die Kirchen sind täglich von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Es finden aber keine Veranstaltungen statt.

Unsere Kirchen:
Andreaskirche, Brahmsstrasse 106
Kirche Bühl, Goldbrunnenstrasse 54
Kirche Friesenberg, Borrweg 71
Thomaskirche, Burstwiesenstrasse 40

Für dringende Anliegen steht Ihnen unsere Administration Mo bis Fr von 9 bis 11 Uhr unter 044 465 45 00 zur Verfügung.

Benötigen Sie Seelsorge, ein offenes Ohr oder Unterstützung im Alltag?
Sie erreichen uns täglich von 9 bis 21 Uhr unter 044 465 45 15.

Ihr Kirchenkreis drei

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Wegen des Coronavirus sind sämtliche Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen bis 30. April abgesagt.

Unser Pfarr- und Diakonieteam ist jederzeit telefonisch für Sie ansprechbar.
Alle Kontaktdaten finden Sie auf unserer Homepage: www.kirchenkreisneun.ch.

Die nächste Ausgabe dieser Zeitung am 16. April. Redaktionsschluss ist am Gründonnerstag, 9. April, um 10 Uhr. (red.)

ANZEIGEN

Cyberangriffe können Spitäler kritisch treffen

Spitäler im Kanton Zürich sind oft von Cyberattacken betroffen. Experten und Politiker sorgen sich deshalb um Sicherheit und Patientendaten.

Pascal Wiederkehr

Die Krankenhäuser, hier das Spital Bülach, bereiten sich auf den erwarteten Anstieg der Corona-Patienten vor. Doch nicht nur das Coronavirus ist eine Gefahr, Spitäler müssen sich auch gegen Cyberangriffe wappnen. *Foto: dj.*

Während der Corona-Pandemie treffen Spitäler besondere Massnahmen, damit Verdachtsfälle nicht mit ungeschützten Patienten in Kontakt kommen. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich hat gar ein Besuchsverbot erlassen. Doch was vor Ort mit Sicherheitspersonal oder geschlossenen Türen gelöst werden kann, ist im Internet schwieriger. Denn hier gibt es viele digitale Türen, die zu den Spitälern offen stehen. Nicht nur Unternehmen sind beliebte Ziele für Cyberangriffe, Spitäler stehen schon lange im Fokus von kriminellen Machenschaften.

Das Spital Wetzikon wurde 2019 durch den Trojaner Emotet angegriffen. Ein Trojaner ist ein Programm, das auf fremde Computer eingeschleust wird und dort ungewollte Handlungen vornimmt, beispielsweise Daten und Passwörter absaugt. Diverse Medien, darunter die «NZZ», berichteten darüber. Wie Recherchen der SRF-Sendung «Rundschau» zeigten, waren auch andere Gesundheitseinrichtungen, etwa das Spital Limmattal oder das Zentrallabor Zürich, betroffen. Die Angriffe gingen glimpflich aus. Es kam nicht zum Verlust von Patientendaten.

Minimalstandards gefordert

Die Kantonsräte Bettina Balmer (FDP) und Benjamin Walder (Grüne) haben zum Thema einen Vorstoss eingereicht. «Die Problematik von Cyberattacken darf gerade angesichts der zunehmenden Digitalisierung im Gesundheitswesen nicht unterschätzt werden», schreiben sie in der Anfrage. Sie wollen unter anderem wissen, wie viele Cyberattacken auf Spitäler im Kanton Zürich es in den letzten Jahren gegeben hat. Ausserdem fragen sie den Regierungsrat, weshalb es keine Minimalstandards gebe.

Der Bund hat zwar Minimalstandards für Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) definiert, allerdings sind diese nur eine Empfehlung und nicht spezifisch für Spitäler gedacht. Das ist aus der Sicht von Experten ein Problem. «Wenn jemand wirklich einen bösartigen Angriff machen will, wird es extrem schwierig, diesen abzuwehren», sagt Hernâni Marques. «Verpflichtende Minimalstandards wären ein erster Schritt», so der Computerlinguist, der sich beruflich mit Verschlüsselungssoftware auseinandersetzt. Denn sogar innerhalb von Spitälern werden teilweise unterschiedliche Informatiksysteme genutzt. «Es braucht mehr Personal und Geld, damit die Systeme aktuell gehalten werden können», sagt Marques, Pressesprecher des Chaos Computer Clubs Schweiz. Die Hackerorganisation setzt sich gegen Überwachung und für Datenschutz im Internet ein. Wichtig seien Schulungen der Nutzerinnen und Nutzer, da diese eine grosse Schwachstelle darstellen.

Totale Sicherheit ist illusorisch

Erst im März legte laut Radio Prag ein Cyberangriff die Universitätsklinik im tschechischen Brno vorübergehend lahm. Das Spital wurde Opfer von Ransomware. Angreifer versuchen mit Erpressungssoftware, Daten auf den Computern zu verschlüsseln, und verlangen dann Geld für die Entschlüsselungen. «Der typische Fall ist, dass die Ransomware im Anhang eines E-Mails verschickt wird», erklärt Marques. Unachtsame Benutzer würden den Anhang öffnen, worauf sich die Software selbstständig installiere. «Wenn es gut gemachte Schadsoftware ist, sucht sie sich immer weitere Maschinen, springt von einer zur nächsten», sagt der Informatikspezialist. Die Frage ist dann, wie gut die einzelnen Systeme voneinander getrennt sind. «Auch Menschenleben können im schlimmsten Fall davon abhängen, wenn lebenserhaltende Maschinen von Hackerattacken betroffen sind», warnt Marques. Für Cyberattacken gibt es keine generelle Meldepflicht. Das Spital Wetzikon ging mit gutem Beispiel voran und meldete den Trojaner-Angriff der Melde- und Analysestelle Informationssicherung des Bundes. Viele Unternehmen fürchten aber um ihren Ruf. Marques: «Totale Sicherheit ist illusorisch, aber man muss die Systeme möglichst sicher machen.» Cyberangriffe können die Grundversorgung kritisch treffen.

Angriffe geschehen ständig

Auf Spitäler passieren oft Cyberattacken. «Angriffsversuche auf die IT-Infrastruktur der Stadt Zürich, also auch auf das Stadtspital Waid und Triemli, geschehen ständig», heisst es von der Medienstelle des Stadtspitals Waid und Triemli. Das sei heutzutage nicht nur in der Stadtverwaltung normal. «Die Angriffe konnten bisher durch unsere Abwehrsysteme und durch unsere Sicherheitsexperten abgewehrt werden», teilen die Stadtspitäler mit.

Im Spital Bülach geschehen die Angriffsversuche mehrheitlich per E-Mail. Auch sogenannte Portscanner-Aktivitäten wurden festgestellt. Dabei werden offene Zugänge zu Netzwerken gesucht. «Nach aktuellem Wissenstand konnten bisher alle Angriffe auf unsere Systeme abgewehrt werden», sagt Mediensprecher Urs P. Kilchenmann. In zwei Fällen sei 2019 durch externe Spezialisten eine umfassende Untersuchung durchgeführt worden, welche bestätigte, dass keine Infektion mit Schadprogrammen stattgefunden habe. «Die im Spital Bülach bestehenden Sicherheitsmassnahmen waren bisher ausreichend, um den Schutz zu gewährleisten, inklusive Patientendaten», sagt Kilchenmann.

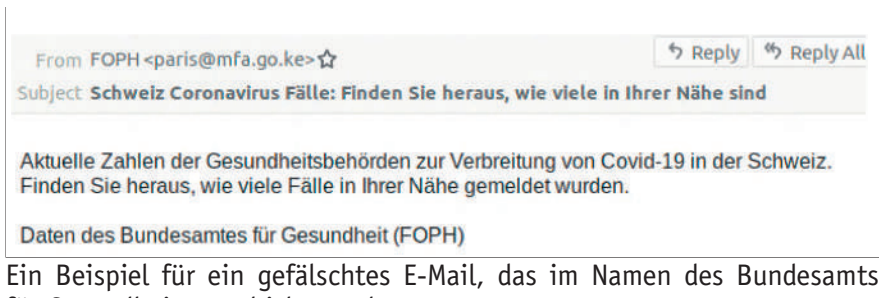
Ähnlich klingt es beim Spital Zollikerberg: Ein erfolgreiches Eindringen in das Netzwerk des Krankenhauses habe es in den vergangenen zwei Jahren nicht gegeben. Häufig wird mit ungezielten Angriffen versucht, Informationen mittels Phishingmails, also gefälschten E-Mails, zu erhalten. Dies mit dem Ziel, gezielte Angriffe zu ermöglichen. Solche gefälschten E-Mails erhält das Spital mehrfach pro Tag, wovon rund 90 Prozent vom Spam-Filter abgefangen und nicht an den Empfänger ausgeliefert werden. Der Grossteil der Mitarbeitenden sei so weit sensibilisiert, dass Phishingmails erkannt und gelöscht würden.

Indirekt erlebte das Spital Zollikerberg aber einen Vorfall. Es ist Mitbetreiber des Zentrallabors Zürich. Dieses wurde 2019 mit dem Trojaner Emotet angegriffen. «Sensitive Patientendaten waren in keinem Fall betroffen, auch nicht beim Zentrallabor Zürich», betont Anke Schramm, Verantwortliche für Marketing und Kommunikation des Spitals. «Wir halten uns an den IKT-Minimalstandard des Bundes und sind dankbar, dass es einen solchen gibt», sagt Schramm.

Das Universitätsspital Zürich wollte wegen der laufenden Anfrage im Kantonsrat auf die Fragen dieser Zeitung keine Stellung nehmen.

So schützt man sich vor dem Sofakoller

Wenn der Gang zu den Müllcontainern plötzlich einen gewissen Charme bekommt und sich die ganze Familie darum streitet, wer mit dem Hund raus darf, dann klopft der Sofakoller an die Türen der Schweiz. Die Weisungen des Bundes sind klar: Wir bleiben zu Hause und halten, auch von unseren Liebsten, Abstand. Doch die immergleiche Umgebung und der eingeschränkte Kontakt werden mit der Zeit zur seelischen Belastung. Diese psychische Belastung kann sich auch auf die körperliche Gesundheit auswirken. Um sich etwas weniger allein und machtlos zu fühlen, gibt die Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin Tipps. Besonders wichtig ist es, den virtuellen Kontakt zu der Familie, Freunden und Arbeitskollegen nicht zu verlieren. Das mindert das Gefühl der Einsamkeit. Auch seine Ängste zu thematisieren, hilft, besser mit den eigenen Gefühlen umzugehen. Wenn man selbst nicht zur Risikogruppe gehört, dennoch die meiste Zeit zu Hause verbringt, können soziale Engagements in einer der vielen Organisationen zur Nachbarschaftshilfe gegen das Gefühl der Machtlosigkeit helfen. Zudem sollte man versuchen, seinen Alltag möglichst strukturiert weiterzuführen. Bei starken Ängsten kann auch ein Arzt aufgesucht werden. (cbr.)



Ein Beispiel für ein gefälschtes E-Mail, das im Namen des Bundesamts für Gesundheit verschickt wurde. *Bild: Melde- und Analysestelle Informationssicherung*

Bund warnt vor falschen E-Mails

Betrüger nutzen die aktuelle Lage aus: Sie versuchen, mit gefälschten E-Mails Schadsoftware zu verbreiten.

Wie die Melde- und Analysestelle Informationssicherung des Bundes mitteilt, versenden Betrügerinnen und Betrüger gefälschte E-Mails. Sie versuchen etwa, Computer mit der Schadsoftware «AgentTesla» zu infizieren und so Empfänger der E-Mails in die Falle zu locken. Als Absender der falschen E-Mails wird das Bundesamt für Gesundheit (BAG) angegeben.

Die Meldestelle ruft die Bevölkerung auf, diese E-Mails zu ignorieren und keine Anhänge zu öffnen. Werden dennoch Anhänge geöffnet oder Links angeklickt, dann wird ein Schadprogramm installiert. Dieses ermöglicht den vollen Fernzugriff auf den Computer. Wer versehentlich auf einen Dateianhang oder Link klickt, soll umgehend den Computer ausschalten und sich an ein Fachgeschäft wenden. Zudem müssen sofort alle Passwörter – beispielsweise beim E-Banking oder E-Mail-Anbieter – geändert werden. Man sollte bei unbekannten Absendern nie Anhänge öffnen oder Links anklicken.

Immer wieder werden in den letzten Tagen Behörden oder Firmen für Betrugsversuche genutzt – etwa auch die Weltgesundheitsorganisation. Die Kantonspolizei Zürich warnt vor Anrufen im Namen des BAG, um an persönliche Informationen zu gelangen. Wichtig ist, dass man nie leichtfertig persönliche Daten angibt. Banken oder Behörden fragen nie per E-Mail, Post oder Telefon nach Passwörtern. Wer betroffen ist, sollte die Polizei informieren. (pw.)

Auch im Homeoffice ist der Datenschutz wichtig

Damit im Homeoffice dieselbe Datensicherheit wie im Büro gewährleistet ist, müssen einige Sicherheitshinweise beachtet werden.

Christina Brändli

Die Corona-Krise führt zu einer Neuorganisation unseres Alltags. Die neuen Formen der Zusammenarbeit verlangen nach digitalen Instrumenten, die auch im Homeoffice den Datenschutzbestimmungen genügen. Für den Datenschutzbeauftragten des Kantons Zürich ist es wichtig, den Unternehmen möglichst schnell eine Auswahl an Möglichkeiten zu präsentieren, mit denen sie die Zusammenarbeit auf Distanz in allen Bereichen ermöglichen und den Schutz und die Sicherheit der Daten auch weiterhin gewährleisten.

«Unser Team hat in der letzten Woche eine grosse Anzahl Dienste geprüft und dabei Aspekte des Datenschutzes und der Informationssicherheit beurteilt», teilt der Datenschutzbeauftragte Bruno Baeriswyl mit. Die Liste enthält Dienste, die während der ausserordentlichen Lage vorübergehend eingesetzt werden dürfen, obwohl sie die datenschutzrechtlichen Anforderungen nur teilweise erfüllen. Im Bildungsbereich können die Produkte von Apple School Manager, die iCloud und die von Apple stammenden Apps verwendet werden. Eine grosse Auswahl der Dienste von Microsoft Office 365 kann ebenfalls eingesetzt werden.

Für die kantonale Verwaltung oder Gemeinden listet der Datenschutzbeauftragte Instrumente für die Nachrichtenübermittlung oder für Videokonferenzschaltungen auf. Eine davon ist «Signal». Der Dienst ermöglicht das verschlüsselte Übermitteln von Nachrichten und Telefonanrufen. Für den Datenaustausch wird «TeamDrive» empfohlen. Damit lassen sich Daten in einer Cloud speichern und austauschen.

Auf der Website des Datenschutzbeauftragten stehen Checklisten und Merkblätter zur Verfügung. Sie geben eine Übersicht über Apps und Software sowie Sicherheitstipps beim Einsatz von Smartphones und anderen mobilen Geräten.

Weitere Informationen und die Liste mit den empfohlenen Websites stehen unter www.datenschutz.ch zur Verfügung.

Haus LIEFERSERVICE

Publireportage

Migros und Pro Senectute starten Gratis-Heimlieferung für alle Risikogruppen

Personen aus Risikogruppen sollen zu Hause bleiben und nicht selber einkaufen. Daher bietet die Migros mit Pro Senectute einen kostenlosen Heimlieferservice für Lebensmittel.

Freiwillige stellen die gefüllten Migros-Taschen vor die Tür. *Foto: zvg.*

«Das Angebot ergänzt alle bestehenden lokalen Hilfeleistungen ideal, so können auch bereits bestehende Hilfsnetzwerke die Plattform nutzen», so die Migros, die in Zusammenarbeit mit Pro Senectute vorübergehend eine neue Möglichkeit der Nachbarschaftshilfe startet. Personen aus Risikogruppen und Menschen in Quarantäne oder Selbstisolation können damit dringend benötigte Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs kostenlos nach Hause bringen lassen. Als Helferinnen und Helfer registrieren können sich alle gesunden Personen, die gerne Nachbarschaftshilfe leisten. Die Registrierung als Bringer funktioniert via App von Amigos, die ab sofort in den App-Stores gratis erhältlich ist. Besteller müssen nur die Amigos-Website aufrufen, sich dort registrieren, und schon kann die Bestellung aufgegeben werden. Alle Besteller können online ihre Einkäufe tätigen. Freiwillige Bringer aus der Nichtrisikogruppe erledigen die Einkäufe und bringen sie – ohne direkten Kontakt – kostenlos zu den Bestellern nach Hause.

Die Heimlieferung ist für die Besteller kostenlos. Sie können den Bringern bei der Bestellung ein freiwilliges digitales Trinkgeld von 5 Franken geben. Damit soll eine Übergabe von Bargeld bei der Lieferung auf jeden Fall vermieden werden. Eine Möglichkeit zur telefonischen Bestellung wird in Kürze ebenfalls eingeführt. (pd.)

www.amigos.ch

Wir haben die perfekten Weine für die eigenen vier Wände.

Wir liefern. Wir beraten. Wir stellen den Wein für Sie bereit.

Neu in der Binz

Uetlibergstrasse 130 | CH-8045 Zürich | T 044 283 26 26 | contact@landolt-weine.ch

Landolt *weine*

Huber
Getränkehandlung AG

#bleibtzuhause #bleibtgesund

Ab sofort sind Hauslieferungen ab einer Bestellung von 4 Kartons oder Kisten im Grossraum Zürich gratis.

huber-getraenke.ch/sortiment
bestellungen@huber-getraenke.ch
044 485 45 00

SOUND & VISION POLONI MULTIMEDIA

TV Service & Reparaturen

Telefon und TV-Boxen installieren & einstellen

Heimberatung Neugeräte

Terminvereinbarung
09:00 – 12:00 & 13:30 – 18:00
044 431 60 52

Stadt Zürich
Pflegezentren

JOBS FÜR ZÜRICH

«Gemeinsam gegen Corona!»

Wollen Sie einen Beitrag leisten? In folgenden Bereichen können Sie sich engagieren:

- Diplomierte Pflegefachperson
- FaGe
- WiedereinsteigerInnen

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung: pzz-jobs@zuerich.ch

Schauspielerin Anja Temperli sattelt um, steigt auf den Velosattel, um ihre «Hofsäckli» auszuliefern. Für 15 Franken gibts Gemüse und Salat von Zürcher Höfen. *Fotos: Pia Meier/zvg.*

Anja Temperli liefert per Velo frischen Salat

Anja Temperli (27) verteilt in Zürich mit dem Velo bestelltes Gemüse. Kranken oder betagten Menschen bringt sie zudem eine selbst zubereitete Gemüsesuppe.

Pia Meier

Blick ins Säckli: frisches Gemüse und Obst direkt ab Hof.

Packen am Tisch, dann geht es an die Auslieferung direkt in Briefkästen.

Eigentlich ist Anja Temperli am Theater Neumarkt in der Bühnenabteilung tätig. «Ich hatte da seit 21. Februar ein eigenes Projekt mit Essen, welches ich nun frühzeitig beendete beziehungsweise anpassen musste», erzählt sie. Dies habe sie dazu bewegt, das Thema weiterzuverfolgen. Anstatt Essen mit Menschen am Tisch teilen, findet das Projekt nun neue Wege. «Da ich am Theater zurzeit wenig gebraucht werde, möchte ich die gewonnene Zeit sinnvoll nutzen, um die gesunden Menschen körperlich fit zu halten beziehungsweise um kranken Menschen zu Hause zu helfen.»

Anja Temperli legt mit ihrem Velo zurzeit einige Kilometer zurück. «Velokurierin mit Gesundem», so nennt sich die junge Frau, wohnhaft in Seebach. An ihrem Velo hat sie Taschen montiert, in welche sie die Säcke mit dem bestellten Gemüse steckt.

«Am vergangenen Mittwoch habe ich 13 Säcke mit Gemüse geliefert», erzählt Temperli. Sie habe noch einen Freund, der ihr helfe, da es alleine zu viele wären. Im Sack sind Gemüse wie Rüebli, Rettich, Salat und Randen sowie Äpfel vom Obsthaus Guyer. Geliefert wird vor allem in die Innenstadt, aber auch in ein paar Aussenquartiere. «In der Innenstadt ist das Bedürfnis sicher grösser als in den Stadtrandquartieren, denn letztere haben eher die Möglichkeit, bei Hofläden einzukaufen.»

Auch Gemüsesuppe liefert sie

Es sei ihr wichtig, den Menschen etwas Gesundes bringen zu können. Weiter bereitet sie zu Hause eine Suppe mit frischem Gemüse zu. «Diese ist vor allem für kranke Menschen gedacht, damit sie bald wieder gesund werden und nicht ins Spital müssen», so Temperli. Diese Suppe gibt es in Gläsern verschiedener Grössen. Dieses Angebot ist ihr besonders wichtig. Deshalb würde sie es gerne noch etwas ausbauen. Zurzeit liefert sie um die neun Suppen.

Zum Gemüsesack oder zur Suppe gibt es einen Brief, in welchem Temperli festhält, dass sie weiterhin für Menschen kochen will und neue Wege sucht, Gemeinschaft zu leben. Zudem fordert sie den Leser auf, ihr Ideen zu melden. Wer die Blätter des Briefes gegen das Licht hält, sieht übrigens etwas ganz Besonderes, fast etwas Magisches.

Temperli ist mit ihrem Grosi aufgewachsen. Dieses stammt aus einer Bauernfamilie. «Ich gehe, seit ich klein bin, mit ihr auf den Markt, zu befreundeten Bauern einkaufen. Ich habe kochen gelernt und koche selbst mit viel Liebe und Leidenschaft, am liebsten direkt über dem Feuer mit Holzofen.

Bestellungen unter Tel. 076 406 79 97 oder E-Mail anja.temperli@gmail.com.

Ansturm auf die «Hoflädeli»

Die Produkte der Hofläden sind zurzeit sehr beliebt. Es kann deshalb zu Wartezeiten kommen. Die Landwirte wünschen, dass der Trend nach der Corona-Krise anhält.

Pia Meier

«Wir sind sehr zufrieden mit dem Verkauf ab Hof», hält die Familie Wettstein im Waidhof fest. Sie verkauft ihre Produkte sonst auf dem Marktplatz Oerlikon und am Helvetiaplatz. «Die Einnahmen mit dem jetzigen Verkauf ab Hof sind aber im Vergleich zum Markt ein Trösterli.» Die jetzige Situation sei nicht einfach. Vor allem auch weil immer auf das von den Behörden geforderte Abstandhalten geschaut werden müsse. «Die Polizei kontrolliert dies regelmässig», betont Wettstein. Auch dürfen nicht mehr als fünf Personen zusammenstehen. Dies führe zu Wartezeiten, was in den meisten Fällen auf Verständnis stosse. Dies sei aber nicht bei allen Kunden so, denn einige würden das Gemüse gerne vorher anschauen. Wie andere Landwirte mit Hofladen wünscht Wettstein, dass dieser Ansturm auf Produkte direkt ab Bauernhof nachhaltig ist – also auch nach der Corona-Krise so begehrt sind wie heute. Ob die Wettsteins den Verkauf ab Hof weiterführen, wenn die Märkte wieder stattfinden, ist offen. «Der Aufwand wäre gross neben den Märkten.»

Im Laden vom Wein & Obsthaus Wegmann im Höngger Frankental ist die Situation wegen des geforderten Abstandhaltens nicht einfach. «Damit wir auch weiterhin für Sie da sein können und dürfen, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen», wird auf der Homepage festgehalten. Es könne zu Wartezeiten kommen, da maximal drei Personen gleichzeitig im Laden sein können. Um Wartezeiten zu vermeiden, könne per Mail oder Telefon vorbestellt werden.

Der Laden auf dem Leimbihof in Leimbach wird fast überrannt. «Wir sind an der Grenze unserer Möglichkeiten», hält Noëlle Lusti auf Anfrage fest. Immer zugänglich ist übrigens der Automat mit Rohmilch.

Produkte gibt es zurzeit überall genug. Problematisch könnte es mancherorts werden, wenn die Erntezeit beginnt. Denn wer hilft beim Ernten?

ANZEIGEN

Rechtsberatung Verkauf Bewertung Verwaltung Baumanagement

Möchten Sie Ihre Wohnung oder
Ihr Einfamilienhaus professionell vermieten lassen?

Wir übernehmen gerne für Sie: • Ausschreiben im Internet und Durchführen des Besichtigungstermins • Prüfen von Mietinteressenten (Einholen von Referenzauskünften) • Erstelles des Mietvertrages mit allen nötigen Formularen • Wohnungsübergabe einschliesslich Protokoll
Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Hans Barandun berät Sie gerne.
Rufen Sie ihn an:
044 487 17 50
oder per E-Mail:
hans.barandun@hev-zuerich.ch

Hauseigentümerverband Zürich | Albisstrasse 28 | 8038 Zürich
www.hev-zuerich.ch

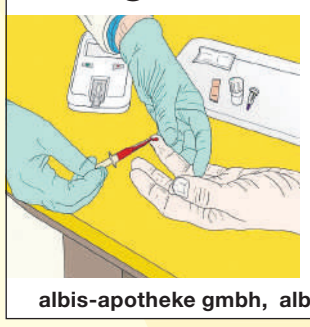
HEV Zürich
Hauseigentümerverband

Gewerbe Albisrieden

ökologisch handeln – lokal einkaufen
www.albisrieden.ch

Allergien rasch erkennen

ALBIS ROTPUNKT APOTHEKE



Der **Allergie-Check** gibt Ihnen rasch Auskunft über die häufigsten Atemwegsallergien.
Mittels eines Schnelltests wird Ihr Blut auf Antikörper gegen Allergene untersucht, die häufig für allergische Reaktionen der Nase, der Augen und der Atemwege verantwortlich sind. **CHF 69.–**

Allergie-Check – eine Serviceleistung der Albis-Apotheke GmbH

albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10

Da wo schöne Ferien beginnen

Seit 25 Jahren in Albisrieden

Albis Reisen
SCHÖNE FERIEN

im A Park 8047 Zürich Tel. 044 406 10 10

Kompetente Beratung garantiert!

künzli

eifach besser

Fleisch und Wurst
Take-away / Partyservice

Öffnungszeiten Laden ZH
Mo–Fr 7 bis 19 Uhr / Sa 7 bis 17 Uhr

Metzgerei Künzli
Letzigraben 149, 8047 Zürich
Telefon 044 492 16 56
www.metzgereikuenzli.ch

HGVA

HANDWERK- UND GEWERBEVEREIN

Adliswil

friendlyway

Mietwagen - Adliswil
by U. Füglistaler AG
Tel. 044 710 88 22
www.friendlyway.ch

HARTMANN IMMOBILIEN

Hartmann Immobilien GmbH
Albisstrasse 29, 8134 Adliswil
Postfach, Telefon 044 711 90 11
www.hartmann-immobilien.ch

Wir begleiten Sie durch den gesamten Kauf- oder Verkaufsprozess.

SVIT ZÜRICH

Ganz vorne mitfahren!

Führerstandsfahrten mit der SZU: Steigen Sie vorne ein und erleben Sie die Uetlibergbahn und die Sihltalbahn aus einer anderen Perspektive.

Mehr Infos: ZVV-Contact Adliswil, 044 206 46 58, adliswil@szu.ch
www.szu.ch/fuehrerstandsfahrten

SZU
Sihltal Zürich Uetliberg Bahn

Spezialisiert auf zufriedene Kunden

R+N ELEKTRO TELEMATIK ICT SICHERHEIT SOLAR
REICH+NIEVERGELT AG

Brandschenkestrasse 178 8002 Zürich
T 044 201 09 09 www.reich-nievergelt.ch

ZEITLUPE

Der Virus-Test

Peter Meier

Peter Meier *Foto: Marcel Rapold*

Ich liebe Trickfilme. Kennen Sie «Die Hexe und der Zauberer»? Dort tragen die böse Hexe Mim und der gute Zauberer Merlin ein Magie-Duell aus, bei dem sie sich in andere Wesen verwandeln dürfen. Der Kampf wogt hin und her, sie nehmen die Gestalt der schrecklichsten Tiere an, die sich gegenseitig bekämpfen. Schliesslich gewinnt der gute Zauberer, weil er sich in ein Virus verwandelt, das die böse Hexe krank macht. Clever!

Das Corona-Virus kann nicht zwischen Gut und Böse unterscheiden. Sonst würde es wohl diejenigen befallen, welche Desinfektionsmittel in Kinder-Krebsstationen klauen. Oder diejenigen, welche Schutzmasken oder Medikamente im grossen Stil aufkaufen, um sie danach völlig verteuert zu verkaufen. Mindestens einen leichten Husten bekämen dann auch die Asozialen, die sich nicht um die ganzen Vorsichtsmassnahmen kümmern, da sie selber ja nicht gefährdet seien. – Hauptsache, Party! Oder die Egoisten, welche so schamlos hamstern, dass alle, die sich anständig verhalten, nicht einmal mehr WC-Papier oder eine Packung Spaghetti kaufen können. Man stelle sich vor, dass vor allem die Hamsterer überleben würden – die Vorstellung, in einer solchen Gesellschaft leben zu müssen, nimmt dem Tod seinen Schrecken.

Natürlich ist es nicht lustig, in der Bewegungsfreiheit eingeschränkt zu werden. Es ist aber noch viel weniger lustig für diejenigen, welche in den Spitälern ums Überleben kämpfen, und für das Spital- und Pflegepersonal, welches völlig am Anschlag ist – und dabei sich selbst noch gefährdet. Übrigens: Danke an alle, die nun, in welchem Bereich auch immer, im Einsatz stehen und sich so professionell verhalten. (Kleiner Ausgleich dafür, dass ich den letzten öffentlichen Applaus für das medizinische Personal verpasst habe …) Auch die Solidarität und die Hilfsbereitschaft, welche sich nun überall zeigen, lassen einen an das Gute im Menschen glauben.

Man kann sich auf das Coronavirus testen lassen. Das Virus testet aber auch uns, ob man nun davon befallen ist oder nicht. Es testet unseren Charakter, bringt das Mieseste und Nobelste in den Menschen zum Vorschein. Es gibt solche, die fallen hochkant durch. Und andere, die sich engagieren oder gar selbstlos aufopfern, ohne dabei Ehre und Anerkennung zu erlangen, bestehen mit Auszeichnung, Sternchen und Fanfare.

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswiler.

Ideen gesucht für «GZ Wollishofen @Home»

In Zeiten des Coronavirus musste auch das gesellige Zusammensein im und rund ums GZ Wollishofen zurückgesteckt und auf die eigenen vier Wände verlegt werden – so gut das denn geht.

Wie der Name schon sagt, lebt ein Gemeinschaftszentrum aber geradezu von den persönlichen Begegnungen und den gemeinsamen Erfahrungen – und das ohne Sicherheitsabstand. Das «GZ Wollishofen @Home» sieht sich also mit ganz neuen Herausforderungen konfrontiert. Kreativität ist gefragt, um den geselligen Quartiergeist aufrechtzuerhalten. Gute Ideen entstehen jedoch selten allein. Darum sucht das GZ Wollishofen @Home nach Interessierten im Quartier, die ihre Ideen, Vorschläge, Gedanken und Wünsche gerne teilen möchten.

Hierzu kann man per Mail unter gz-wollishofen@gz-zh.ch, per Telefon 043 243 11 35, via Facebook sowie Instagram oder auch per Post (GZ Wollishofen, Bachstrasse 7, 8038 Zürich) mit dem Team des Gemeinschaftszentrums Kontakt aufnehmen. Alle Anregungen und Vorschläge sind willkommen. (e.)

gz-zh.ch/gz-wollishofen/

Meo Dalgiç freut sich riesig über den Erfolg. *Foto: zvg.*

«The Voice of Switzerland»: Meo Dalgiç ist im Finale

Mit «More Than Words» von Extreme gewann Meo Dalgiç das Battle gegen Marina Filoni. Der Song «The A Team» von Ed Sheeran bescherte dem Wollishofer schliesslich ein Finalticket.

Karin Steiner

Bei den Blind Auditions von «The Voice of Switzerland» überzeugte Meo Dalgiç mit dem Song «The A Team» Jurymitglied Noah Veraguth, Sänger der Band Pegasus, so sehr, dass er spontan den erst 19-jährigen Wollishofer in sein Team aufnahm. Erst am letzten Montag waren beim Privatfernsehsender 3+ die längst aufgezeichneten Battles und das Sing Off zu sehen. Bei den Battles treten jeweils zwei Teammitglieder im Duett gegeneinander an. An Meo Dalgiçs Seite sang die 33-jährige Marina Filoni-Truler den romantischen Song «More Than Words» von Extreme. «Das Lied habe ich noch nie gehört, aber es gefällt mir sehr gut», sagte Meo Dalgiç. Nach vielen Proben ist dem Duo der Auftritt denn auch sehr gut gelungen. «Ihr habt mich total überrascht», sagte Jurymitglied DJ Antoine, und die Büezer Buebe bereuten es, die beiden nicht selber in ihr Team aufgenommen zu haben. Der Sieg ging an Meo Dalgiç. Im anschliessenden Sing Off, in dem es um einen Finalplatz geht, tragen diejenigen, die in den Battles weitergekommen sind, ihren Song aus den Blind Auditions nochmals vor. Meo Dalgiç gehörte zu den Glücklichen, die von Noah Veraguth ins Finale geschickt wurden. Dieses hätte eigentlich am 30. März live aus Hürth bei Köln übertragen werden sollen. Weil dies nicht möglich war, wird es vermutlich am 6. April in anderer Form nachgeholt.

Meo Dalgiç ist nicht nur ein begnadeter Sänger, sondern auch ein begeisterter Fussballer: Er spielt beim FC Wollishofen bei den A-Junioren und in der 1. Mannschaft.

Ich berate Sie gerne!

Simona Demartis
Beratung und Verkauf
Tel. 079 306 44 41
simona demartis@bluewin.ch

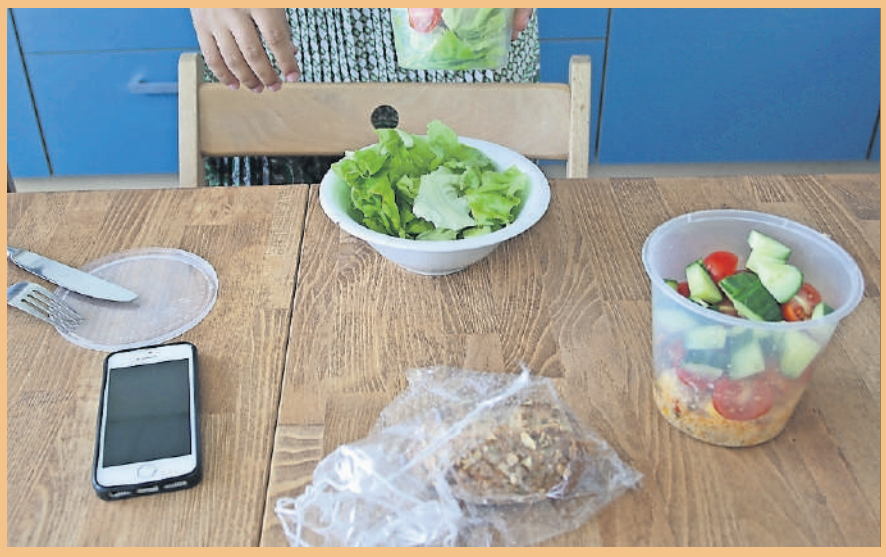


Foto: Lisa Maire

Draussen holen, daheim essen

Take-aways können im Gegensatz zu Restaurants trotz der Corona-Krise offen bleiben (Stand: Dienstag, 15 Uhr). Auch bestehende Restaurants haben die Möglichkeit, ihr Essen zum Mitnehmen anzubieten, um wenigstens die Verluste ein wenig auszugleichen. Die gekauften Mahlzeiten oder Getränke dürfen allerdings nicht vor Ort verzehrt werden. (pw.)

Ich berate Sie gerne!

Tanju Tolksdorf
Beratung und Verkauf
Tel. 044 535 24 80
tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

ZSC-Fans helfen Risikogruppen

Unter dem Motto «Züri staht zäme» helfen Mitglieder von Fanszene ZSC Menschen, die Hilfe brauchen. Und zwar nicht jenen, die Sportentzugserscheinungen haben, sondern «Risikogruppen und Leuten, die in Quarantäne sind». Die Fanszene ZSC hat dazu Plakätli aufgehängt in den Quartieren. Erreichbar sind die fleissigen Helferlein unter Tel. 079 434 59 84 oder via E-Mail 1930hilft@gmail.com. 1930 übrigens ist das Gründungsjahr der ZSC Lions. Zur Erinnerung: Der «Z» hat zwar die Saisonqualifikation 2019/2020 gewonnen, wegen Corona wurden die Playoffs abgesagt, ebenso wie auch die Eishockeyweltmeisterschaften in Zürich und Lausanne abgesagt wurden. (red.)

ZSC-Fans machen sich nützlich – trotz Hockeyfrust. *Foto: zvg.*

Kontakt 079 434 59 84 oder via E-Mail 1930hilft@gmail.com.

Pestalozzibibliothek leiht online aus

Die Ausleihestellen der Pestalozzibibliotheken sind wegen des Coronavirus geschlossen, nicht aber die digitale Bibliothek. Die Pestalozzibibliothek ist dem Portal www.biblio24.ch angeschlossen. Dieses Netzwerk bietet eine Hülle von digitalem Lese- und Hörstoff. Zudem kann man online auch eine grössere Auswahl an Zeitschriften ausleihen. Die gesamte Menge ist auf acht begrenzt. Eine spezielle Rubrik umfasst Junior-Themen. Hier ist die Ausleihe kostenlos. Man findet von «Bravo Girl» über «Geolino» bis zu den Lehrbüchern und Comicbänden «Die Schlümpfe» vieles, um sich zu beschäftigen. (ls.)

Täglich: Rendez-vous am St. Peter

Von Montag bis Freitag immer von 12 bis 12.15 Uhr unterhält sich David Guggenbühl, Kommunikationsfachmann und Mitglied der Kirchenkreiskommission Altstadtkirchen, in der Lavaterstube mit den Pfarrerinnen und Pfarrern der Altstadtkirchen. Das Motto vom «Rendez-vous am St. Peter»: Gedankenaustausch. Jetzt erst recht!». Zu sehen auf Youtube, Stichwort «Altstadtkirchen». David Guggenbühls Credo in diesen schwierigen Tagen: «Wir müssen uns gerade jetzt mit anderen Gedanken auseinandersetzen und nicht nur über das Coronavirus nachdenken». Entsprechend erfrischend, ja befreiend wirken die Gespräche. (ls.)

David Guggenbühl. *Foto: Smith*

Youtube «Altstadtkirchen Zürich».

ANZEIGEN

Harry Hofmann
Kauf und Verkauf
Gold, Diamanten und Schmuck
Sofort Bargeld
Rämistrasse 33, 8001 Zürich
Tel. 044 221 33 93
www.harryhofmann.ch

Die Holzbauten für den Erlebnisgarten auf der Landiwiese. *Foto: Lorenz Steinmann*

Erlebnisgarten-Bauten auf Landiwiese sollen ein Jahr stehen bleiben

Die ZKB hat entschieden, alle Jubiläumsaktivitäten auszusetzen. Der Rohbau aus Holz für den Erlebnisgarten soll demnach bis 2021 bestehen bleiben.

Lorenz Steinmann

«Wir sind in Abklärung, ob das gesamte Jubiläum integral auf 2021 verschoben werden kann. Falls dies möglich ist, werden die Bauten stehenbleiben», heisst es von der Zürcher Kantonalbank (ZKB) auf Anfrage. Was dann beispielsweise mit dem Theaterspektakel am gleichen Ort passiert, ist unklar. So oder so befindet sich die ZKB in einem Dilemma. Der neben der geplanten Seilbahn vorgesehene Erlebnisgarten auf der Landwiese ist schon fast fertig – zumindest die dafür vorgesehenen Holzbauten. Sie beanspruchen etwa einen Drittel der Fläche. Doch wegen des Coronavirus findet die Eröffnung des Erlebnisgartens Ende Mai zum 150-Jahr-Jubiläum nicht statt.

«Arbeit für Handwerker»

Die NZZ stellte die These auf, dass 2021 «Bahn und Garten gleichzeitig gefeiert werden könnten». Die ZKB reagiert darauf gegenüber der Lokalinfo verhalten: «Während des laufenden Verfahrens zur ZüriBahn lässt sich keine Prognose aufstellen», so Mediensprecher Yannik Primus.

Sicher ist aber, dass die ZKB am umstrittenen Seilbahnprojekt von Riesbach nach Wollishofen über den Zürichsee festhält. ZKB-CEO Martin Scholl liess verlauten, gerade in der Corona-Krise mache der Bau der Seilbahn Sinn. Dieser gebe Handwerkern Arbeit, die sie nun brauchen könnten.

Das kommt bei Urs Frey, Präsident des Quartiervereins Riesbach, ganz schlecht an: «Wann begreift unsere Staatsbank den Ernst der Lage? Derzeit würde man lieber lesen, wie sie den Corona-Betroffenen im Kanton unter die Arme greift.» Für den Zürcher AL-Gemeinderat Mischa Schiwow ist das Verhalten arrogant: «Die ZKB muss nicht mit Aufträgen an Handwerker ködern, sondern jetzt sofort Mittel zur Verfügung stellen, für Betriebe und Personen, die kein Einkommen mehr haben. Das wäre die beste Jubiläumsaktion.»

Birkenpollen verursachen Allergien wie Augentränen und Niesen. In Corona-Zeiten nicht sehr angenehm. *F.: zvg.*

Stress droht für viele Allergiker: Jetzt blüht auch noch die Birke

Auch Allergiker machen schwere Zeit durch: Pollen fliegen. Tränende Augen und auch Atembeschwerden müssen daher nicht gleich mit Covid-19 zu tun haben.

Die Pollensaison der Birke ist gestartet: Mit dem Beginn des sonnig warmen Frühlingswetters vor gut drei Wochen hat die stark allergene Birke zu blühen begonnen – nördlich wie südlich der Alpen.

Gemäss Regula Gehrig, Biometeorologin von Meteo Schweiz, ist das deutlich früher als normalerweise – auch die Eschenpollensaison hat schon vor drei Wochen begonnen.

Auch sei dieses Jahr eine grössere Pollenproduktion zu erwarten, da die Birke alle zwei Jahre besonders viele Pollen bildet, prognostiziert Regula Gerhig. Das heisst: Heuschnupfengeplagte im Mittelland sowie im Wallis und im Tessin müssen nun damit rechnen, dass ihre Augen tränen, die Nase läuft und das Atmen allenfalls schwerer fällt. Wichtig für Betroffene: Zwischen einer bestehenden Allergie und dem Auftreten oder dem Schweregrad einer Covid-19-Erkrankung ist nach heutigem Wissensstand kein Zusammenhang bekannt.

Niesen nicht wegen Corona

Gemäss wissenschaftlichem Beirat von «aha! Allergiezentrum Schweiz» gehören Allergiebetroffene nicht zu den besonders gefährdeten Personen für eine Covid-19-Erkrankung. Sie sollten sich aber unbedingt – wie alle anderen Menschen auch – an die dringlichen Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und an die Weisungen des Bundesrats halten. Zudem ist eine gewisse mentale Robustheit gefragt. Wer in Zeiten von Corona niest, ist potenziell gefährlich – leider.

Asthmatikerinnen und Asthmatiker sind grundsätzlich nicht stärker durch das neue Coronavirus gefährdet als Gesunde. Vorsicht gilt aber für Menschen mit schwerem Asthma: Sie sollten sich entsprechend den Massnahmen für besonders gefährdete Menschen schützen.

Allergien: Was tun?

Wichtig ist: Wer an Allergien oder Asthma leidet, sollte seine verordneten Medikamente wie etwa Antihistaminika oder Kortisonpräparate nicht ohne Rücksprache mit dem Arzt absetzen. Es gibt derzeit auch keine Hinweise, dass geringe Kortisondosen, die inhaliert werden müssen, ein Risiko für eine Covid-19-Erkrankung darstellen. Ein unkontrolliertes Absetzen der Medikamente ist gemäss wissenschaftlichem Beirat von «aha! Allergiezentrum Schweiz» für Betroffene deutlich gefährlicher.

Wer hingegen zur Asthmabehandlung Kortison als Tabletten erhält, sollte sich nach den Empfehlungen für besonders gefährdete Personen verhalten. Im Zweifelsfall ist der Arzt zu kontaktieren. (zb.)

Alle Rezepte sind gratis verfügbar

Betty Bossi steht für feine, aber verständliche Rezepte. Jetzt zeigt sich das 64-jährige Unternehmen durchaus grosszügig. Mit der Rezept-Initiative «Betty kocht mit Dir!» will der Kulinarikspezialist während des Corona-Notstandes alle beim Kochen und Backen unterstützen. Ab sofort ist der kostenlose digitale Zugang zu allen Kochbüchern möglich. Auf einen Schlag sind mehr als 12 000 Rezepte aus allen erschienenen 120 Kochbüchern digital und kostenfrei zugänglich – eine Einmaligkeit in der Geschichte von Betty Bossi.

Sibylle Sager von Betty Bossi. *zvg.*

Betty-Bossi-Rezepte sind laut Medientext «zeitlose Klassiker, einfach in der Zubereitung und gelingsicher: vom getränkten Zitronencake über den Sonntagszopf bis zu Alltagshits wie Gschnätzlets mit Rösti». Weil auch die Kinder daheim bleiben müssen, sind auch Dutzende beliebter Kinderrezepte zum Selberkochen oder Mitkochen aufgeschaltet.

Das Sahnehäubchen der Aktion wäre, wenn SRF, ähnlich dem Senden von älteren Sporthighlights, auch Kochsendungen wie «al Dente» wiederholen würde. Das Wiedersehen mit Sibylle Sager würde sicher Freude bereiten. (red.)

www.bettybossi.ch

Beizen sollen keine Miete mehr bezahlen

Wegen der Corona-Krise sind Restaurants geschlossen. Eine Ausnahme bilden Take-aways. Wie der Verband Gastro Zürich-City mitteilt, seien allein im Kanton knapp 3000 Restaurants, Bars und Clubs betroffen. Deshalb empfiehlt der Verband seinen Mitgliedern, ab 1. April keine Miete mehr zu zahlen, wenn mit dem Vermieter keine einvernehmliche Lösung gefunden werden kann. Keine Freude daran hat der Hauseigentümerverband Schweiz. Er ruft dazu auf, für beide Seiten tragbare Lösungen auszuhandeln. (pw.)

DAS LETZTE

Knapp daneben: Der neuste Pilgerführer

Was hat nur diesen Verlag geritten. Mitten in der Corona-Krise einen Pilgerführer herausgeben mit Start im Tessin, genauer bei der Wallfahrtskirche Madonna del Sasso oberhalb von Locarno. Momentan definitiv nicht der Schweizer Touristenmagnet. Der Pilgerweg führt dann über den Gotthard nach Emmetten, einer Gemeinde im Kanton Nidwalden. Eines der dortigen Wahrzeichen: eine Kapelle mit speziellen Totentanztafeln. Laut dem Pressetext «begeben sich jährlich Hunderttausende Pilger und Pilgerinnen auf den Weg nach Santiago de Compostela. Auch durch die Schweiz führen mehrere Äste des Jakobswegs, der bekannteste Abschnitt ist dabei der Schwabenweg von Konstanz nach Einsiedeln». Also geht neben Spanien auch Deutschland nicht vergessen. Und: Der bewährte Guide ist neu in 15 handlichen Booklets zu einzelnen Etappen erhältlich. Das praktische Format erlaubt ein einfaches Verstauen der Booklets in jedem Pilgergepäck – falls trotz Corona jemand zur Pilgerreise starten sollte. Informationen: www.weberverlag.ch (ls.)